

ZEITBERICHT

Die Katholiken und die UNESCO — Geburtenrückgang in den Ostblockländern — Frauenarbeit in Polen — Flamen und Wallonen in Belgien — Portugiesen in Übersee — Der Flüchtlingsstrom nach Hongkong

Die Katholiken und die UNESCO

Die UNESCO (*United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation*) wurde 1945 zu London auf Veranlassung von Großbritannien und Frankreich gegründet. Die Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen bringt auch die Mitgliedschaft bei der UNESCO mit sich, aber es können auch andere Länder Mitglieder werden, die nicht bei den Vereinten Nationen sind, z. B. die Bundesrepublik.

Am 15. Januar 1962 zählte die UNESCO 105 Vollmitglieder und 6 assoziierte Mitglieder. Sitz der UNESCO ist Paris, 7–9 place de Fontenoy. Dort ist auch der Generaldirektor, ein Amt, das nach dem Rücktritt des Italieners Dr. Vittorio Veronesi interimistisch von einem Franzosen, Mr. René Maheu, verwaltet wird.

„Der Zweck der Organisation ist es, zu Frieden und Sicherheit beizutragen, und zwar im Wege der Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Nationen durch Erziehung, Wissenschaft und Kultur, um die Achtung vor dem Recht, vor der Herrschaft der Gesetze und vor den menschlichen Rechten und grundsätzlichen Freiheiten zu stärken, welche den Völkern der Welt ohne Unterscheidung von Rasse, Geschlecht, Sprache oder Religion durch die Satzung der Vereinten Nationen zugestanden sind.“

Drei große Gebiete sind es also vor allem, mit denen sich die UNESCO befaßt: die Erziehung, die Wissenschaft, die Kultur. Dem Wesen einer solchen Organisation entsprechend muß sie sich vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, auf die technisch-organisatorische Seite dieser Gebiete beschränken.

So sorgte sie auf dem Gebiet der Erziehung vor allem dafür, daß ein weltweiter Austausch über Erziehungsfragen in Gang gekommen ist. Daraus ergab sich fast von selbst eine Beschäftigung mit dem Problem des Analphabetentums. Mehr als 700 Millionen Menschen können weder lesen noch schreiben, und man kann annehmen, daß nahezu die Hälfte aller Kinder in der Welt keine regelmäßige Schulbildung empfängt. Um einen Überblick über die Lage zu bekommen, hat die UNESCO eine Studie erarbeiten und 1957 erscheinen lassen, *World Illiteracy at Mid-Century*. Daraufhin wurde ein regelrechter Feldzug gegen das Analphabetentum organisiert. Für 1961 hatte sie für ihre Aufgabe auf dem Gebiet der Erziehung ein Budget von 9,6 Millionen Dollars, von denen ein Zehntel für die Grundschulausbildung in Lateinamerika ausgegeben wurde.

Auf dem Gebiet der Wissenschaft gilt ihr Augenmerk in erster Linie der wissenschaftlichen Forschung, die sich mit der Gewinnung neuer Energien und neuer Lebensräume befaßt. So berichtet das Maiheft 1962 des UNESCO-Couriers von der Fruchtbarmachung von Wüstenzonen. Allein für dieses Forschungsprojekt wurden im Jahr 1961 470 000 Dollars angesetzt.

Auf dem Gebiet der allgemeinen Kultur ist eines der bekanntesten Unternehmen der UNESCO die Rettung der Tempel am oberen Nil (vgl. diese Zschr. 169 [1961/62] 297).

Es geht also der UNESCO, wie diese wenigen Beispiele zeigen, nicht um rein akademische Studien, sondern vor allem um deren Nutzbarmachung für die gesamte Menschheit. Ihr Ideal ist ein humanitäres. Es gilt zwar, was Gabriel Marcel über sie schreibt: „In diesem Sinne kann man, glaube ich, ohne ungerecht zu sein, sagen, daß die internationalen Organisationen vom Typ der UNESCO zwar durchaus gültige Ergebnisse auf Gebieten wie Sozialhygiene und zur Not noch Erziehung erzielen mögen, in der Sphäre des Spirituellen aber nichts anderes zuwege bringen, als ihre Wirkungslosigkeit oder Ohnmacht festzustellen“ (*Gabriel Marcel, Religiöses Denken in der heutigen Welt*, in: *Propyläenweltgeschichte, Bd. 10, Berlin 1961, 602*). Das ist gewiß richtig, und man muß die Problematik einer solchen Organisation, die sich auf weltweiter Ebene ohne alle Unterschiede der Rassen und Religionen z. B. mit Erziehung befaßt, klar sehen. Sie kann ihre „Neutralität“ zu einer Ideologie machen, und sie ist unter ihrem ersten Generaldirektor sicher in dieser Gefahr gewesen. Das war Julian Huxley, von dem Gabriel Marcel schreibt, „der sich noch vor nicht allzu langer Zeit durch die Verkündigung eines für den Vortragsgebrauch in mittelenglischen Provinzstädten zurechtgemachten Positivismus hervortat“.

Aber die Organisation hat diese Gefahr überwunden, gewiß nicht ein für allemal, weil das unmöglich ist. Sie hat unter dem Zwang der Verhältnisse erkennen müssen, daß ihre Aufgabe vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, die technisch-organisatorische Seite ihrer Wirkgebiete sein muß.

Die Zusammenarbeit unter den Völkern, die Förderung des gegenseitigen Verständnisses, die Bewahrung und Erhaltung des Friedens sind Ziele nicht nur einer rein humanitären Organisation, sondern auch des Christentums. Daß die Botschaft Christi noch höhere Ziele kennt, die auch maßgeblich das irdische Leben beeinflussen, kann nicht hindern, daß man das Gute überall, wo es zu finden ist, bejaht und anerkennt, ja es sogar fördert. Pius XII. hat in einer Ansprache über die Katholiken und das Zusammenleben der Völker auf dieses Problem hingewiesen: „Die Katholiken sind an erster Stelle in außerordentlicher Weise befähigt, bei der Schaffung der Atmosphäre mitzuarbeiten, ohne die eine gemeinsame internationale Aktion weder Bestand noch verheißungsvolle Zukunft haben kann . . . Das legt den Katholiken schwere Verantwortlichkeiten auf. Sie müssen sich vor allen berufen fühlen, alle nationalen Verengungen zu besiegen und zu sprengen und die wahre brüderliche Begegnung zwischen den Völkern zu suchen.“

Darum nahmen an der Eröffnungssitzung der UNESCO im Auftrag des Kardinals von Paris Msgr. Blanchet, der Rektor des Institut catholique von Paris, und Msgr. Rupp, heute Weihbischof von Paris, teil.

1952 ernannte der Hl. Stuhl einen Beobachter bei der UNESCO. Das war Angelo Roncalli, der Nuntius in Paris. Er führte viele Verhandlungen mit der UNESCO die schließlich dazu führten, daß ein ständiger Beobachter des Hl. Stuhles bei der UNESCO ernannt wurde, der ein eigenes Büro hat.

Daneben gibt es eine eigene Verbindungsstelle der katholischen Organisationen zur UNESCO, das Centre Catholique International de Coordination auprès de l'UNESCO, 98, rue de l'Université, Paris VII. Dieses Büro veröffentlicht monatlich auch einen Bericht über die Tätigkeit der UNESCO: *Le Mois à l'UNESCO*. Es nimmt sehr gerne auch Berichte über die Tätigkeit der verschiedenen nationalen katholischen Organisationen entgegen, soweit sie Gebiete betreffen, die auch Gegenstand der Tätigkeit der UNESCO sind, um sie als Anregung an diese weiterzugeben und den katholischen Einfluß geltend zu machen.